



Rettung!

Flugkapitän **Peter Goldstern**, 40, Neuseeländer und erfolgreicher Absolvent von mehr als 100 Transatlantiksoloflügen, lebt, lacht und erfreut sich des Lebens, weil ihm am 22. Dezember 1979 moderne Technologie und internationale Zusammenarbeit zur Rettung aus der einsamsten Mausefalle der Welt, mitten auf dem weiten Atlantik, halfen.

Als der Motor seiner kleinen Maschine urplötzlich auf halber Strecke zwischen Kanada und Europa den Geist aufgab, blieben genau zehn Minuten

bis zum harten Aufsetzen auf hoher See, um nicht nur einen kälteabweisenden Notanzug anzuziehen, sondern auch Kanadas Notrufstationen über Kurzwelle zu mobilisieren. In den folgenden Stunden verfehlte ihn zunächst eine US-Radarmaschine, doch dann konnte eine kanadische ARGUS ihn ausmachen, seine Position durchgeben, eine Rettungsinsel abwerfen.

Keine acht Stunden später, mitten in der eisigen Dezembernacht, hatten ihn die Scheinwerfer des sowjetischen Forschungsschiffs „Georgi Uschakov“ erfaßt. Minuten später war Goldstern in Sicherheit. Ende Februar 1981 besuchte Goldstern seine „Rettter“ vom kanadischen 405 Maritimen Patrouillen-Geschwader in Greenwood, Nova Scotia.

Die Besatzung der ARGUS 724 A/C unter Geschwaderführer Roncaroni handelten sich übrigens in den dramatischen Stunden des 22. Dezember 1979 einen ernsten Rüffel ein, weil sie den Befehl zum Abbruch der Goldstern-Suche und -Rettungsaktion unter Gefährdung ihres eigenen Lebens – der Sprit ging zu Ende – schlicht ignoriert hatten.

Grünzeug

Die zum Teil erheblichen Ernährungsängel, die man bei Indianer- und Inuitvölkern festgestellt hat, lassen sich, wie die Botanikerinnen **Nancy Turner** und **Dr. Harriet Kühnlein** von der Universität in Victoria vermuten, dadurch beheben, daß sich die kanadischen Ureinwohner wieder auf die Verwendung der Wurzeln, Kräuter und Beeren besinnen, die ihren Speisezettel bestimmten, bevor es auch in ihren entlegenen Wohngebieten Supermärkte gab. „Nur noch einige alte Indianer erinnern sich an diese urwüchsigen, vitaminreichen Nahrungsmittel und ihre Zubereitung“, bedauert Nancy Turner.

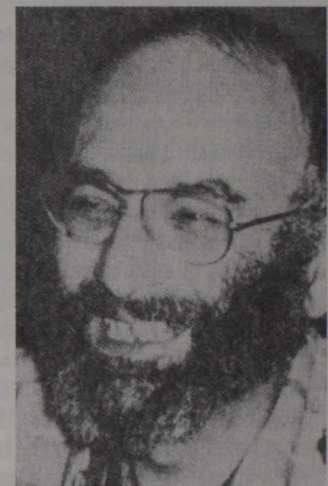
Goldener Bär

Im internationalen Wettbewerb konnten Kanadas Kurzfilmer wieder einen beachtlichen Erfolg für sich verbuchen. Für seinen Zeichentrickfilm „History of the world in three minutes flat“ (Weltgeschichte in genau drei Minuten) sprach die Jury der 31. Internationalen Filmfestspiele Berlin dem Kanadier **Michael Mills** den Goldenen Berliner Bären für den besten Kurzfilm zu.

Sie hat in den letzten zehn Jahren über 1200 solcher Pflanzen ermittelt. „Wir probieren selbst zu Hause aus, wie man Seetang und Feuerkraut, Brennesseln und Katzen-schwanz, wilde Zwiebeln und indianischen Sellerie zubereitet.“ Wenn Nährwert und Vitamingehalt des Grünzeugs genau bestimmt sind, will man den Indianern und Inuit beibringen, sich wieder mehr nach Sitte der Vorfäter zu ernähren.

Krisen-Manager

Viele Monate lang sah es so aus, als werde das diesjährige Stratford-Festival, Kanadas wohl bekannteste Sommerfestspiele, ausfallen. Doch die Freunde des vor allem der Inszenierung von Shakespeare-Stücken verpflichteten Sommertheaters können aufatmen. Das Festival hat seit Anfang dieses Jahres wieder



einen Direktor. **John Hirsch** wurde für die nächsten drei Spielzeiten als Festival-Leiter verpflichtet, nachdem der Vorschlag, dem Briten John Dexter die Direktion anzutragen, schon im letzten Herbst am Einspruch des Einwanderungs-Ministeriums gescheitert war. Man solle sich gefälligst einen Kanadier suchen, hatte es geheißt.

Der 50jährige John Hirsch, ein gebürtiger Ungar, ist ein alter Theaterhase. Er hatte schon einmal, von 1965-69, das Festival stellvertretend geleitet. Auf dem Spielplan des Stratford-Festivals, das am 15. Juni mit zweiwöchiger Verspätung eröffnet werden soll, stehen u.a. Der Mi-wi-ric-Zä-de

Geschichtsbewußt

Als Generalgouverneur **Ed Schreyer** ihm kürzlich für seine Verdienste um die Restauration und Konservierung historisch bedeutsamer Bausubstanz die Ehrenmedaille der Stiftung „Heritage Canada“ verlieh, hielt sich der so geehrte Architekt **John Rempel** nicht mit unverbindlichen Artigkeiten auf, sondern kam unverzüglich zur Sache: „Zahlreiche historische Gebäude sind in ganz Kanada der Abriß-Kugel zum Opfer gefallen, weil die Kanadier zu sehr damit beschäftigt waren, eine nationale Identität aufzubauen“, kritisierte der vor 30 Jahren aus Europa emigrierte Architekt, unter dessen Leitung Fort William in Thunder Bay, Ontario, rekonstruiert worden ist.

Doch seit einigen Jahren entdeckten viele Gemeinden, daß es sich durchaus lohne, alte Bausubstanz zu renovieren und architektonische Kunstwerke zu retten, räumte der Preisträger ein.



Der Kanadier **Arnold Boldt** hat seine bisherige Höchstleistung von 1,96 Meter im Hochsprung gleich um acht Zentimeter in die Höhe geschraubt. Das ist bemerkenswert, noch bemerkenswerter ist jedoch, daß der 23 Jahre alte Athlet, der Theologie studiert, solche Sprünge mit einem Bein schafft. Der überragende Sportler stellte mit 3,01 m im Weitsprung einen zweiten Weltrekord für Beinamputierte auf. Das Behinderten-Sportfest in Rom ist zur Zeit auch wieder eine Gelegenheit für ihn und seine Kollegen, die Öffentlichkeit mit Bildern vertraut zu machen, die manchem unangenehm sind, es aber gar nicht sein müssen.

Foto: UPI

